

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1948

175 (8.12.1948)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Bezugspreis monatlich DM 2,40 einschließlich Trägeregebühr, Postanstalt DM 2,30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreise: Die sechsseitige, 46 mm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM — 90. Im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 24. — Postfachkonto: Postbezugsamt Karlsruhe Nr. 89 535.

2. Jahrgang / Nr. 175

Karlsruhe, Mittwoch, 8. Dezember 1948

Einzelpreis 20 Pfennig

Sicherheitsrat tagt länger

Paris, 7. Dez. (DENA-AFP) Der Welt-Sicherheitsrat wird, wie Kreise, die dem UN-Sekretariat nahe stehen, mitteilen, seine regulären Sitzungen in Paris bis zum 17. Dezember fortsetzen. Das Sekretariat des Sicherheitsrates wird sich dem nach New York begeben, wo der Rat in den ersten Januartagen seine Beratungen wieder aufnehmen wird. Falls irgendein internationales Ereignis eine dringende Einberufung des Rates erforderlich macht, wird er bis Ende Dezember wiederum in Paris zusammentreten. Der Sozialausschuß der UN-Vollversammlung nahm laut AFP am Montagabend die Erklärung der Menschenrechte in ihrer Gesamtheit mit 29 Stimmen bei sieben Enthaltungen an. Die Menschenrechtsklärung muß jetzt noch der Vollversammlung zur Billigung vorgelegt werden, die Änderungen vornehmen kann.

Sowjets räumen Nord-Korea

Seoul, 7. Dez. (DENA-AFP) Alle sowjetischen Besatzungstruppen in Nord-Korea sind, wie hier aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, hinter den 39. Breitengrad zurückgezogen worden. Nach Ansicht der genannten Kreise hat der größte Teil der sowjetischen Streitkräfte Korea bereits ganz verlassen. Bis zum 1. Januar 1949 soll auch die Räumung des nördlich vom 39. Breitengrad gelegenen Gebietes beendet sein. Der 38. Breitengrad, die Grenze zwischen dem sowjetisch und dem amerikanisch besetzten Korea, wird gegenwärtig im Norden von Einheiten der nordkoreanischen kommunistischen Armee und im Süden von südkoreanischer Polizei und einigen amerikanischen Einheiten bewacht.

ERP-Lieferungen zögernd

Frankfurt, 7. Dez. (DENA) Von den für die Bizone in diesem Jahr vorgesehenen Marshallplan-Lieferungen in Höhe von 339,2 Millionen Dollar wurden bisher nur Waren im Werte von 69,9 Millionen Dollar geliefert, geht aus dem am Dienstag veröffentlichten 13. Lagebericht des ERP-Sekretariats beim Zweimächtekontrollamt hervor. Den geplanten Lebensmittellieferungen in Höhe von 197,3 Millionen Dollar stehen bisher nur Nahrungsmittelimporte für 67,3 Millionen gegenüber. Bei Industriewaren ist das Verhältnis noch ungünstiger. Von den bewilligten 141,9 Mill. wurden erst für 1,9 Millionen eingeführt.

Zum Tode Verurteilter begnadigt

Berlin, 7. Dez. (DENA) Das im Jahr 1947 im Dachauer Kriegsverbrechenprozess ausgesprochene Todesurteil gegen Heinrich Rixen wurde von General Clay in eine lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt. Rixen hatte im Jahre 1944 als deutscher Unteroffizier einen notgelandeten alliierten Flieger erschossen. Der Verfall hatte sich ohne Zeugen abgespielt. Da Rixen behauptete, in Notwehr gehandelt zu haben, wurde das Belastungsmaterial gegen ihn nach Überprüfung des Falles nicht für ausreichend erachtet, um die Todesstrafe zu verhängen.

Fünf Todesurteile im Glauchauer-Prozeß

Die Angeklagten sollen die Wirtschaft der Ostzone sabotiert haben

Berlin, 7. Dez. (DENA) Im ersten Prozeß gegen die Wirtschaftsverbrecher von Glauchau-Meerane wurden der frühere Leiter des Textilreferates in der Landesregierung Sachsen, Kretzschmer, die Textilunternehmer Bohrisch, Klemm und Frey sowie der ehemalige Amtsanwalt Grossmann zum Tode verurteilt. Gegen Klemm, Frey und Grossmann wurde das Urteil in Abwesenheit gefällt, da sie sich der Verantwortung durch die Flucht in die Westzonen entzogen haben. Die Angeklagten Hans Reinhold, Helmut

„Inflationistische Tendenz gestoppt“

Der Militärgouverneur betont erneut das Verbleiben des US-Hauptquartiers in Berlin

Berlin, 7. Dez. (DENA) Der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, General Clay, betonte hier am Dienstag auf einer Pressekonferenz erneut, daß die amerikanische Militärregierung den „Ostmagistrat“ nicht als legale Regierung für ganz Berlin anerkennen werde, solange die Stadt unter Viermächteverwaltung stehe. Der General wies jedoch darauf hin, daß in allen Zonen Deutschlands Regierungskörperschaften ihre Funktionen ausüben, ohne von allen vier Besatzungsmächten anerkannt zu sein. Eine Zusammenarbeit zwischen den deutschen Regierungsstellen hänge nicht notwendigerweise von einer Anerkennung dieser Regierungsstellen durch alle vier Besatzungsmächte ab. Clay führte weiter aus, es sei nach wie vor der Wunsch der Amerikaner, eine Lösung der Berliner Verwaltungsfrage durch alle Besatzungsmächte zu finden, was jedoch vom guten Willen aller vier Mächte abhängt. Nach seiner Ansicht bestehen gegenwärtig keine Anzeichen, die auf eine baldige Lösung des Berliner Problems hindeuten. Er wiederholte, daß das amerikanische Hauptquartier in Berlin bleiben werde. Nach Ansicht des Militärgouverneurs wurde die inflationistische Tendenz in Westdeutschland bereits zum Halten gebracht. Obwohl sich die angelegenen Preise noch nicht gesenkt hätten, sei doch bereits eine Preisstabilität erreicht worden. Eine zweite Währungsreform sei keineswegs in Aussicht genommen. Die steigenden Importe und das Anwachsen der Produktion stellten eine ziemlich gute

Sicherung für die Beständigkeit der Währung dar. Zu dem kürzlich aufgedeckten Stahlsmuggel zwischen der britischen und der sowjetischen Zone erklärte General Clay, illegale Warenlieferungen aus der amerikanischen Zone in die sowjetische Zone beeinträchtigen die Gegenblockade der Westmächte. Anweisungen gegen Nichtbefolgung der Gegenblockade seien von der Militärregierung bereits ergangen. Im Zusammenhang mit dem kürzlich dem Parlamentarischen Rat in Bonn überreichten sieben Punkte umfassenden alliierten Empfehlungen sagte Clay, dieser Schritt sei weder als Kritik an der Arbeit des Rates noch als ein Befehl anzusehen. Es sei jedoch notwendig, daß der Parlamentarische Rat Kenntnis erhalte, an welche Richtlinien die Militärgouverneure bei der Genehmigung des Bonner Verfassungsentwurfes gebunden sein werden. Die Verfassung werde nicht in einzelnen Punkten, sondern als Ganzes geprüft werden. Clay bedauerte, daß das Grundgesetz nicht schneller fertiggestellt wird. Zur Frage der Bundesfinanzen vertrat Clay die Ansicht, daß die künftige Bundesregierung nur solche Steuern erheben sollte, die zur Deckung der Ausgaben der Bundesregierung erforderlich sind. Die übrigen Steuerrechte sollten den Länderregierungen überlassen bleiben. Die endgültigen Beschlüsse des Parlamentarischen Rates in Bonn würden von einer interalliierten Dreimächtekommission überprüft werden, sagte Clay. Das Nachrichtenwesen, das Erziehungs- und die Rückersatzungs-, Reparations-

leistungen und die Militärgerichte werden weiterhin der Rechtsbarkeit der einzelnen Militärgouverneure unterstellt bleiben, während die Entscheidung über die Besatzungskosten von den drei Militärgouverneuren gemeinsam gefällt werden wird. Die französischen Einwände gegen das Gesetz Nr. 75 (Neuordnung der Kohle- und Stahlindustrie im Ruhrgebiet) hätten bisher keine Produktionsenkung nach sich gezogen. Die französischen Proteste hätten sich nicht gegen den Treuhänderplan an sich, sondern gegen die Frage der Besitzverhältnisse gerichtet. Die Kruppwerke seien nicht beschlagnahmt worden, sie sollen jedoch unter Treuhänderschaft gestellt werden. — Zur Luftversorgung Berlins sagte Clay, daß die vorhandenen Flugzeuge bei günstigem Flugwetter eine Tonnageziefer erreichen können, die bei andauernder Blockade als Minimum zur Versorgung der Bevölkerung und der Berliner Industrie notwendig sei. Es sei möglich, daß Ende dieses Jahres mit den bereits jetzt zur Verfügung stehenden Maschinen täglich 8000 Tonnen Versorgungsgüter aus Westdeutschland nach Berlin befördert werden.

Loritz aus der Haft entlassen

München, 7. Dez. (SAZ) Nach fünf Verhandlungstagen verurteilte das bayerische Gericht am Dienstag den ehemaligen bayerischen Sonderminister Alfred Loritz wegen Selbstbefreiung aus der Untersuchungshaft zu drei Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Die Anklage auf Verleitung zum Meisid mußte fallen gelassen werden. Dagegen wurden dem ehemaligen Sonderminister „schwarze“ Benzinkäufe nachgewiesen. Da er den Kraftstoff nur für seine Partei (WAV) verwandt, sei dieser Punkt unter die Amnestie Loritz war sich bei Ende der Verhandlung noch unschlüssig, ob er gegen das Urteil Berufung einlegen wird. Der Staatsanwalt erwägt ebenfalls Revision einzulegen, da er die Verleitung zum Meisid für erwiesen hält. Er ist der Ansicht, daß das Gericht die vorliegenden Beweise nicht genügend gewürdigt hat. — Bereits am Sonntag wird der ehemalige Sonderminister auf dem Königsplatz in München auf einer Großkundgebung sprechen. — xh.

Stromversorgung in Gefahr

Stuttgart, 7. Dezember (SAZ). Nach dem Ausfall einer Großmaschine im Dampfkraftwerk Marbach, und der Erschöpfung der Wasserspeicher kann ein vollständiger Zusammenbruch der Stromversorgung des Landes nur dann verhindert werden, wenn alle Stromabnehmer aus Industrie, Handel, Handwerk und sonstigem Gewerbe, die Anordnungen des Wirtschaftsministeriums vom 16. November 1948 über Stromeinschränkungen aufs strengste einhalten, d. h. nicht mehr Strom als 50% ihres Verbrauchs im Monat Oktober 1948 entnehmen. Der Verbrauch ist gleichmäßig auf den Monat zu verteilen. Ohne ausdrückliche Zustimmung des zuständigen Elektrizitätswerkes ist es also beispielsweise nicht gestattet, das Monatskontingent schon innerhalb einer oder zweier Wochen zu verbrauchen. Auf die Verpflichtung aller Betriebe, den Zählerstand täglich in eine Liste einzutragen, wird besonders hingewiesen. Die Elektrizitätswerke sind angewiesen, bei Verstößen gegen diese Anordnungen Einzelabschaltungen durchzuführen. Alle vom Landeswirtschaftsministerium Karlsruhe und Stuttgart vor dem 1.12.48 erteilten Sondergenehmigungen sind hinfällig. Bei drohendem Netzausfall sind alle Betriebe der Lastverteiler Abschaltungen ganzer Bezirke ohne Ankündigung vornehmen müssen. — fz.

Zuchthaus für Aufwiegler

Stuttgart, 7. Dez. (SAZ) Nach zweitägiger Sitzung wurden am Dienstagabend von 6 Amerikanischen Distriktsrichtern die vier Rädelführer der Stuttgarter Oktober-Unruhen zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt. Die Höchststrafe erhielt der 24jährige Heinz Mokrak aus Dresden mit zehn Jahren Zuchthaus. Dessen mehrfach vorbestrafter Haupttätschreiber wurde nachgewiesen, die Menge zu Teilkosten aufgefördert und ein aufbetretenes Plakat mit der Aufschrift: „Die Polizei ist ein Werkzeug des Kapitals, fordert die sozialistische Einheit Deutschland!“ aufgetragen zu haben. Mokrak rief nach einer Urteilsverkündung dem amerikanischen Gericht zu: „Ich bin das erste Opfer der kapitalistischen Tyrannei. Daß ich diese Strafe nicht abstehe, weiß ich, denn auch dieses Regime wird untergehen.“ Der 24jährige polnische Staatsangehörige Alexander Baulin, der Steins gegen die MP geworfen hatte, und der 25jährige Eugen Betzner aus Stuttgart wurden zu je zwei Jahren und der 21jährige Heinz Turck aus Ostpreußen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — fz.

Prof. Reuter Oberbürgermeister von Berlin

Oberst Jelisarow: Wahlen in den Westsektoren sind unfrei gewesen

Berlin, 7. Dez. (DENA) Das Westberliner Stadtparlament wählte in seiner 94. außerordentlichen Sitzung — der ersten nach den Wahlen — einstimmig Prof. Dr. Ernst Reuter zum Berliner Oberbürgermeister. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Otto Solhr, der die Sitzung eröffnete, bezeichnete den Berliner Ostmagistrat als rechts- und verfassungswidrig. Nach der Wahl Reuters stellte der bisherige erste stellvertretende Oberbürgermeister Dr. Ferdinand Friedensburg sein Amt zur Verfügung. Er begründet diesen Schritt mit der durch die Wahlen am 5. Dezember entstandenen neuen politischen Situation.

Die Angaben über die Wahlbeteiligung und unzulässige Wahlzettel seien gefälscht. Über hundert Personen seien wegen Anklebens von Plakaten und der Verteilung von Flugblättern, die sich gegen die Wahl wandten, verhaftet worden. Die Bevölkerung sei seitens deutscher und nichtdeutscher Amtspersonen sowie durch Demonstrationen von Panzern, Panzerspähwagen und Streitkräften in den Westsektoren der Stadt bedroht worden. Dies alles habe die Möglichkeit einer freien Willensäußerung ausgeschlossen.

Verfassung wird Grundgesetz ablösen

Geltungsbereich des Gesetzes zunächst nur auf Westdeutschland beschränkt

Bonn, 7. Dez. (DENA) Der Hauptausschuß des Parlamentarischen Rates hatte am Dienstagvormittag eine verhältnismäßig wenig umstrittene Materie zu erledigen: Die erste Lesung der Übergangs- und Schlußbestimmungen des Grundgesetzes. In zwei-einhalb Stunden wurden die rund 30 Artikel durchgegangen. Die wichtigsten Ergebnisse der Sitzung waren: 1. Die Annahme der Bestimmung, daß das Grundgesetz seine Gültigkeit mit Inkrafttreten einer Verfassung verliert, die von einer frei gewählten und einer frei entscheidenden gesamtdeutschen Nationalversammlung beschlossen wird. Diese Bestimmung bedeutet, daß das Grundgesetz nicht auf dem Wege einer Abänderung zu einer endgültigen gesamtdeutschen Verfassung gemacht werden kann; 2. die Annahme des Artikels, wonach der Bundesregierung mit Zustimmung der beteiligten Landesregierungen das Recht der Verwaltung der Bizone, soweit es als Bundesrecht weiterbesteht, in den Ländern der französischen Zone in Kraft setzen kann; 3. setzte sich die CDU gegen die Auffassung der SPD durch, wonach der Bund nicht Rechtsnachfolger bisheriger nationaler und zentraler Stellen ist. Die CDU vertritt die Ansicht, daß der Bund in die Rechte und Pflichten der Frankfurter Verwaltung eintritt; 4. sollen Gesetze, die das Grundrecht der Freizügigkeit einschränken, bis auf weiteres zulässig bleiben. Das gilt besonders für das Recht, nach freiem Willen überall innerhalb des Bundesgebietes zu wohnen und zu arbeiten. Der Geltungsbereich des Grund-

gesetzes wird durch eine weitere angelegene Bestimmung zunächst auf die Länder Westdeutschlands beschränkt. Das Grundgesetz kann durch einfaches Bundesgesetz in jedem anderen Teil Deutschlands in Kraft gesetzt werden. Deutscher Staatsbürger ist in dem genannten Bereich, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder als Flüchtling deutscher Volkszugehörigkeit ins Reichgebiet nach dem Stand vom 31. Dezember 1937 aufgenommen wurde. Wenn die Staatsbürgerschaft zwischen dem 30. Januar 1933 und dem 8. Mai 1945 aus politischen, rassistischen oder religiösen Gründen entzogen wurde, kann sie — soweit dies nicht auf andere Weise geschehen ist — auf Antrag zurückgegeben werden.

Jedermann-Programm soll ausgebaut werden

Der Direktor der VEW, Prof. Erhard, spricht über seine Englandreise

Frankfurt, 7. Dez. (SAZ) Ueber seine zehntägige England-Reise sprach der Direktor der Verwaltung für Wirtschaft am Dienstag vor der Presse. Prof. Erhard, der unter anderem auch Unterredungen mit Sir Stafford Cripps hatte, stellte einleitend fest, daß seine Londoner Besprechungen dazu beigetragen hätten, beiderseits bestehende Missverständnisse zu zerstreuen. Dabei verglich der Direktor der Verwaltung für Wirtschaft die englische Nachkriegssituation mit derjenigen Deutschlands. In England sei keine Währungsreform durchgeführt und der Kaufkraftüberhang durch andere geeignete Maßnahmen in vernünftige Bahnen gelenkt worden. Das „Utility“-Programm, das seit 1940 bestehe, habe sich als Versorgungsmöglichkeit großer Stills für die minderbemittelte Bevölkerung besonders günstig ausgewirkt. In der Purchase-Tax sei eine teilweise bis zu 100 Prozent hohe Steuer auf Waren außerhalb des Utility-Programms vorhanden, welche erhebliche Steuereinnahmen garantiere, die Kaufkraft abschöpfe und geeignet sei, den Konsum zu steuern. Man müsse bedenken, meinte Prof. Erhard, daß in England die Vermögens erhalten geblieben seien und teilweise zum Markte strömten. Auf die Situation in Deutschland eingehend, wo nur 6 Prozent vom Vermögen erhalten geblieben seien, äußerte Prof. Erhard, daß wir besser daran sein würden als England, wenn wir die Folgen der Währungsreform

erst einmal überwunden hätten. „Im ganzen“, erklärte er, „sind wir, wie ich in England feststellte, den richtigen Weg gegangen.“ Nun müsse eine gesunde Steuerpolitik und eine erhöhte Steuermoral einsetzten. Die deutsche Produktionssteigerung werde in England bewundert, meinte der Direktor, aber man sehe doch mit Besorgnis auf die eigenen Absatzmöglichkeiten auf den Auslandsmärkten, wenn Deutschland erst dort wieder erscheine. Erhard habe daher vorgeschlagen, sich zusammenzusetzen und eine notwendige Harmonie herbeizuführen. Nicht erst als Folge der England-Reise, sondern schon vor ihrem Antritt sei er entschlossen gewesen, das Jedermann-Programm weiter auszubauen, betonte Prof. Erhard. 70 bis 80 Prozent der Produktion von Konsumgütern, bei Stapelwaren bis 100 Prozent, sollten letzten Endes vom Jedermann-Programm erfaßt werden, darunter auch Fahrräder, Radios u. a. Auch die mit dem Ausland geführten Verhandlungen über Import von Konsumgütern würden über kurz oder lang zu Lieferungen und in deren Verlauf zu Preisenkungen führen. Abschließend wandte sich Prof. Erhard scharf gegen diejenigen, die noch heute im Luxus leben und sich diesen hohen Lebensstandard in erster Linie durch ihre gesunkene Steuermentalität leisten können. Diese Leute wolle er am allerwenigsten schützen. — Wa.

Interzonen-Wirtschaftsskandal aufgedeckt

Bisher Waren im Werte von ca. 7 bis 8 Millionen DM sichergestellt

Düsseldorf, 7. Dez. (DENA) Der bisher größte Wirtschaftsskandal in Deutschland nach dem Kriege ist jetzt von deutschen Beamten aufgedeckt worden. Es handelt sich um illegale Interzonen-Geschäfte mit der Sowjetzone und verbotene Geldüberweisungen, bei denen Millionenwerte umgesetzt wurden. Eine Reihe von deutschen Staatsangehörigen, darunter das ehemalige Mitglied des Reichsbankdirektoriums Hans Cassar, sind festgenommen worden. An den Schiebungen sind, wie hier weiter berichtet, Firmen der Sowjet-

zone und deren Ein- und Verkäufer sowie eine Anzahl von Handels- und Industrieunternehmen, Banken und Spediteure in den Westzonen beteiligt. Bisher wurden schätzungsweise Goldbeträge und Waren, u. a. Stahl und Textilien, im Werte von 7 bis 8 Millionen D-Mark sichergestellt. Hinter den Geschäften soll nach Angaben von unterrichteten Kreisen die SMV stehen, deren Vorgehen zu einer Gefahr für die Westmark hätte werden können. Der Fall wird voraussichtlich vom obersten britischen Militärgericht verhandelt werden.

Welt-Rundschau

WASHINGTON. (UP) US-Außenminister Marshall unterzog sich einer Nierenoperation. — Der amerikanische Armeeminister Kenneth Royall wird am Wochenende eine Europareise antreten, in deren Verlauf er auch das Ruhrgebiet besuchen will / MEXIKO. (UP) Durch starke Erdstöße auf den drei kleinen Maria-Inseln wurden vier Menschen getötet und 21 verletzt. / JOHNSTON, Island (UP). 33 Überlebende eines abgestürzten Passagierflugzeuges, die 48 Stunden in zwei kleinen Rettungsbooten auf dem Meer trieben, konnten gerettet werden. Die Zahl der Insassen des Flugzeuges betrug 37, von denen vier ums Leben kamen. / LONDON. (UP) Der Direktor der VEF, Dr. Schlangensiefen, ist hier eingetroffen. — Das britische Unterhaus billigte in dritter Lesung die Dienstpflicht-Abänderungsgesetzesvorlage, die die Dauer der Dienstpflicht in Großbritannien von 12 auf 18 Monate verlängert werden soll. / BUDAPEST. (UP) Der Schwiegersohn des ehemaligen ungarischen Präsidenten Zoltan Tildy, Viktor Csoranyi, ist hier am Dienstag gehängt worden. (Alle nicht gekennzeichnete Nachrichten: DENA)

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 175 / Mittwoch, den 8. Dezember 1949

Demokratie der Tat

HAD. Hätte es noch eines besonderen Beweises bedurft, daß auch ein besiegtes Volk — selbst wenn es zuvor den verführerischen Täuschungsmanövern eines verführerischen Gewalttäubers zum Opfer gefallen war, oder vielleicht gerade deshalb — schnellschallend und ehrlichen Herzens auf seine Anerkennung in der Welt hofft und diese durch den bedingungslosen Kampf für seine Freiheit zu erringen sucht, dann hat die Berliner Bevölkerung am Sonntag einen solchen Beweis erbracht. Allein die Tatsache, daß beinahe neun von zehn Berlinern zur Wahlurne schritten, bedeutet ein unumstößliches Zeugnis für den demokratischen Wiederaufbau dieser großen deutschen Stadt. Es zeugt klar für den Willen von Millionen Deutschen, sich verantwortlich in die Reichen der Welt einzufügen, die das Streben nach echter politischer und menschlicher Freiheit unauflöslich auf ihre Fahnen geschrieben haben.

Mit Recht glauben wir in diesem Zusammenhang auf den besonderen Wert dieses Berliner Bekenntnisses hinweisen zu können, das ohne Zweifel durch ein Gewicht gewinnt, das es in der Erinnerung an eine vergangene langjährige Periode schweren, selbstverlebten politischen Druckes und zugleich aber auch angesichts eines neuen, vielleicht noch bedrohlicheren Zwanges abgelegt wurde.

Zahlreiche Auslandsestimen bringen ihre Genugthuung über die politische Aktivität der Berliner zum Ausdruck. Der deutsche Westen vergleicht Berlins Haltung mit den „westlichen Kolonien“, ohne die selbst eine unbeschränkte Zuteilung von Nahrungsmitteln, den weiblichen Kolonien, oder industriellen Substanzen nur Injektionen wären, deren Wirkung kaum mehr als verzögernd sein kann, nie aber zur wirklichen Genesung führen würde.

Berlin gab uns am letzten Sonntag jedoch nicht allein das Zeichen dafür, daß die entscheidende Teilnahme am politischen Leben zu den wichtigsten Voraussetzungen der Freiheit gehört. Es führte uns darüber hinaus vor Augen, wie sehr es außerdem darauf ankommt, sich zu dem einmal gewählten Lebensform auch zu bekennen. Denn das Ergebnis der Berliner Stadtverordnetenwahl war vor allem eine eindeutige Entscheidung für die Demokratie und gegen den Terror. Für die Wahrheit eines politischen Programms und gegen die zerstörende politische Lüge, für die Rückkehr zur individuellen Lebensgestaltung und gegen den Druck einer entmenschenden Verfassung. Im Niemandsland, schon vor der demokratischen Front liegend und eingekreist von einem politischen Gegner, der mannigfache Beweise seiner Unerschütterlichkeit und Brutalität gegeben hat, sollten sich diese Stadt alle diejenigen zum Vorbild nehmen, denen auch heute noch der ungetrübte Blick für die sichere Unterscheidung zwischen echter Volksherrschaft und volkdemokratischem Potemkinismus fehlt.

Es ist nicht schwer, ein Unheilbild von der künftigen Entwicklung in der Millionenstadt auf der Spure zu malen. Hinweise auf das Kommando wurden uns durch die SED-Gewaltigen und selbst von hohen Mitgliedern der östlichen Militärverwaltung schon vor der Wahl in ausreichender Zahl gegeben — teils um wahlpsychologischen Gründen, teils um ihrer verständlichen Wut darüber Luft zu machen, daß die Berliner Bevölkerung sich nicht gehorcht an die Wollungen der Parteizentrale hielt. Nur wenn die Berliner, und damit das ganze deutsche Volk, die feste, begründete Hoffnung haben dürfen, daß der Ort seiner Bestimmung ohne den Wirt gemacht hat, werden sich die drohenden politischen Wolken nicht über der ehemaligen deutschen Hauptstadt und Europa sitzen am Tisch der freien Welt zu Gast. Sie hat eingeladen, wird sie auch an ihre Gastgeberpflichten denken? Fürwahr, Berlin hat nicht nur ein Lippenbekenntnis abgelegt. Es war ein Beispiel, wie eine „Demokratie der Tat“ beschaffen sein muß. Und in der Welt des politischen Realismus gehen nur Taten in die Geschichte ein.

Italiens Hauptstadt auf der Schaukel

Von unserem Mitarbeiter Genevieve Tabouis

Die junge italienische Republik ist großartig. Ist man zum Beispiel im „San Carlo“, dem besten Restaurant Roms, zu Mittag, so kann es vorkommen, daß man links neben sich den spanischen Infanten Don Juan, rechts dagegen Edda Mussolini-Ciano entdeckt. In der elegantesten Bar des Corso sitzt zur gleichen Stunde der frühere Presschef der faschistischen Regierung, Dino Alfieri, mit seinen Freunden und unterhält sich über Zukunftsprobleme seines Landes. Nun, womit beschäftigt man sich zur Zeit in Italien?

Neben dem Hauptproblem der Eingliederung Italiens in das europäische Verteidigungssystem und in den Atlantikpakt, sind es immer noch die Schwierigkeiten, die schon manchen Kabinetten Kopfschmerzen bereitet haben. Da ist zunächst einmal der ständige Bevölkerungüberschuß von gegenwärtig etwa fünf Millionen. Hinzu aber kommt die Arbeitslosigkeit, von der zur Zeit 1.750.000 Menschen betroffen werden.

Die junge Republik hat es grundsätzlich abgelehnt, daß sich irgendeine ihrer Dienststellen im Palazzo Venezia niederließ. Der große Arbeitsraum des „Duce“ mit dem nicht minder bekannten kleinen Balkon beherrschte im Ausblick einige christliche Jugendorganisationen. Die Römer scheinen kein Heimweh nach den faschistischen Aufzügen und Demonstrationen zu verspüren, zumal sie augenblicklich ganz im Banne der Bemühungen Togliattis stehen, der im Auftrage der Komintern von jedem Punkt verhindern möchte, daß die italienische Republik sich der westeuropäischen Union anschließt. „Es lebe die Neutralität!“, „Nieder mit dem Kräfte!“ Das liest man auf den Anschlägen an allen Liftschächeln, die von den Kommunisten eifrig bedient werden. Diese Tendenz haben übrigens alle Parteien gemein. Auch der „Osservatore Romano“ des Vatikans singt in fast jeder Nummer ein Loblied des Friedens. Zwar hat die „Unita“, die offizielle Zeitung der Kommunisten, Pius XII. als „Papst des Krieges“ und als „Papst Amerikas“ hingestellt, doch der Heilige Vater erklärte dagegen in verschiedenen offiziellen Verlautbarungen sei-

nen Gläubigen, daß gerade er es sei, der den Frieden fördere und daß alles darauf ankomme, daß die junge italienische Republik bemüht sei. Anschließt an Amerika zu finden und später der westeuropäischen Union beizutreten. Und die italienische Diplomatie, die nach alter Tradition sehr geschickt operiert, scheint diesen Rat zu befolgen und arbeitet darauf hin, an der künftigen Verteidigung Europas mitzuwirken.

Im Vatikan herrscht im engen Kreise der Monsignori Tardini und Montini, der beiden Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes, eine gewisse Beunruhigung über die nächste Zukunft. Was, so hört man, wird sich ereignen, wenn Italien von sowjetischen Truppen besetzt werden sollte. Pius XII. hat abermals ein Angebot des Generals Marshall abgelehnt, im Ernstfall nach Nordamerika abzureisen, um dort im Süden des Landes eine Stadt zu beziehen, die dann dem Heiligen Vater zur Verfügung gestellt werden würde. Man hat darüber hinaus von amerikanischer Seite

zugewinkt, dort in kürzester Zeit einen Palast zu errichten, der die Ausmaße des Vatikans haben würde.

Im Gegensatz zu diesen pessimistischen Gedankengängen ist der große Graf Sforza optimistischer denn je. Er residiert im Palazzo Chigi und macht einen ebenso selbstbewußten wie imposanten Eindruck. Nach seiner Meinung erlaubt die Lage Italiens, die weitgehend vom Friedensvertrag und auch von der öffentlichen Meinung abhängig ist, es zur Zeit noch nicht, dem Pakt von Brüssel beizutreten. Selbst als Zentrum eines Verteidigungssystems des Mittelmeeres ist nach seiner Auffassung Italien zur Zeit noch nicht geeignet. Aber die endgültige Formulierung des Atlantikpaktes wird es Italien ermöglichen, unter Befolgung amerikanischer Richtlinien den Platz in der Verteidigung der zivilisierten Welt einzunehmen, der der Halbinsel dank ihrer strategischen Lage zukommt. Man kann die ganze italienische Republik einfach und treffend auf den Renner „Marshall — Sforza“ bringen.

Deutschland-Rundschau

VEREINTE WESTZONEN

München. Max Amann, der ehemalige Reichsleiter und Generaldirektor des Franz Eher-Verlages, wurde von einer Münchener Spruchkammer in die Gruppe der Hauptschuldigen eingereiht und auf die Dauer von zehn Jahren in ein Arbeitslager verwiesen. (sh) / Wiesbaden. Zwei hessische Forstbeamte wurden im Wald von Brandgraben (Kreis Fuld) anweit der hessisch-sowjetischen Zonegrenze von holländischen Grenzbeamten beschossen. / Hof. In der Porzellanfabrik Lorenz Huttschauer in Hof brannte am Montag ein Lagerbrennen ab. Ein Betriebsangehöriger kam in den Flammen ums Leben. Der Sachschaden betrug sich auf 35.000 D-Mark. / Bad Harzburg. Das Braunlager Landgestüt in Benheim bei Bad Harzburg wurde durch ein Großfeuer teilweise zerstört. 40 Pferde konnten aus einem brennenden Stallgebäude noch im letzten Augenblick in Sicherheit gebracht werden.

WESTZONENSTADT BERLIN

Berlin. Der Berliner Bildberichter Kurl Tengel, der am Freitag vergangener Woche Aufnahmen von dem Zugzugriff in Falkensee (sowjetische Zone) machen wollte, ist noch nicht zurückgekehrt. (Alle nicht gesicherten Nachrichten: DENA)

Schlachtschiff „Gneisenau“ wurde Schmugglernest

Unschlagplatz im Schmuggelverkehr Belgien — Deutschland — Dänemark

Von der Welt längst vergessen und dem fragwürdigen Ruhm der Schlagschiffe schon längst endgültig entrückt, ragt die „Gneisenau“, von den Wellen der Ostsee umspült, in der Nähe der Insel Falster aus dem Wasser. Lediglich den dänischen Küstenschiffen ist ihr Anblick noch vertraut und nur ab und zu unternehmen neugierige Segler die mehrstündige Fahrt bis unmittelbar über die Drei-Meilen-Zone hinaus, um das 250 m lange Wrack des ehemaligen Schlachtschiffes zu betrachten, das 1933 fertiggestellt, 1941 schwer beschädigt wurde, 1941 beim Durchbruch durch den Kanal auf der Fahrt von Bront nach Deutschland einen Toppedotreffer erhielt und hier schließlich sein Ende fand.

Im Herbst dieses Jahres verdichtete sich jedoch Gerüchte, daß mit dem Wrack etwas nicht stimmte. Dienste es als Zwischenlandeplatz für deutschlandmüde Flüchtlinge, die von

Menschenschmugglern bei Nacht und Nebel nach Schweden gebracht wurden? War hier ein Unschlagplatz für Schwarzmarktwaren, mit denen die dänischen Inseln und vor allem Kopenhagen überhäuft wurden?

Die Kopenhagener Polizei packte die Sache inzwischen von der anderen Seite an. Durch Zufall war ihr ein ziemlich seltener Name in Verbindung mit der „Gneisenau“-Sache zu Ohren gekommen. Alle Träger dieses Namens wurden der Reihe nach „vergeknipft“. Schließlich konzentrierte sich der Verdacht auf einen bekannten Unternehmer aus Odrup, einem kleinen Städtchen nördlich von Kopenhagen. Ende November gelang der große Schlag. Der Fabrikant und sechs seiner Helfer wurden überraschend festgenommen. Man fand sie in einem kleinen Geheimzimmer hinter dem Kontor des Mannes mit dem seltsamen — zur Zeit noch nicht veröffentlichten — Namen, und gleich-

zeitig unumstößliche Beweise für mindestens ein Schmugglernetz.

Aber noch immer liegt ein Geheimnis über der ganzen Affäre. Man weiß zwar, daß der Reingewinn aus einer der Schmuggeltouren 31.000 Kronen betrug, denn die Schmuggler hatten über Gewinne, Verluste und Unkosten sorgfältig Buch geführt. Man weiß auch, welchen Weg die Schmuggelwaren genommen haben. Ein belgischer Finanzmann schickte die Waren — Zigaretten, Schokolade und Schnaps — auf Lastwagen nach Deutschland. In der Nähe der Reventlow-Brücke am Nordostseekanal wurden die Waren auf einen Schoner verladen, den zwei dänische „Wrackfischer“ für diese Zwecke gelehrt hatten. Von dort aus ging die Fahrt zur „Gneisenau“, und während der Nacht wurde die Ware, dann von einem Kopenhagener „Führerführer“ in die Hauptstadt gebracht, wo sie der Fabrikant aus Odrup acht Tage „in Kommission“ nahm.

Der geheimnisvolle Finanzmann in Belgien ist der Polizei jedoch noch immer unbekannt. Die Mitglieder der Bande zählten den größten Teil des Erlöses auf eine Reihe von Konten ein, die der Hintermann — Däne oder Belgier? — bei dänischen Banken hat. Man weiß, daß es sich um große Summen handelt, die mit dem Schmuggel „via Gneisenau“ verdient wurden. Aber wo diese Gelder gelandet sind, ist noch immer ein Rätsel. (DENA)

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Das Ergebnis der Berliner Wahlen findet in der Weltpresse besonders starke Beachtung:

The New York Times. Die New Yorker Zeitung stimmt in einem ausführlichen Leitartikel Stellung zu den Berliner Wahlen. Das Blatt schreibt: „Die Rekordwahlbeteiligung ist an sich schon ein überwältigendes Abstimmungsergebnis gegen den Kommunismus und seine russischen Geblöbler. Sie bedeutet auch ebenso eine leidenschaftliche Zustimmung zu den westlichen Freiheitsidealen.“

LE POPULAIRE

Die sozialistische Pariser Zeitung schreibt zwar auch von der „kommunistischen Niederlage“, bedauert jedoch andererseits, daß die Berliner den Schiedsrichter bei den Streitigkeiten zwischen den Alliierten spielen müßten.

Le Monde

Das konservative Blatt hat die Wahlbeteiligung in Berlin die Lage sei zwar kritischer, dafür aber auch klarer geworden. Die Sowjets müßten den neuen Magistrat als eine Tatsache anerkennen, ebenso wie die Westmächte Marshall, Schkolowski und seinen Stöberrinnern nicht das Recht absprechen könnten, über Ostberlin regieren zu wollen. Zwischen beiden Stadtverwal-

tungen bleibt nach Ansicht des Blattes die Möglichkeit eines „modus vivendi“ bestehen.

TÄGLICHE RUNDSCHAU

Das amtliche Organ der sowjetischen Militärregierung behauptet zu den Berliner Wahlen, daß sie abgehalten worden seien, um die „imperialistischen Pläne“ der Westmächte zu fördern. Das Blatt stellt im Zusammenhang mit der Erklärung des stellvertretenden sowjetischen Kommandanten von Berlin fest, daß die Wahlen verfassungswidrig gewesen seien und von der SMA nicht anerkannt werden.

DER TAGESSPIEGEL

„Berlin ist zum Fanal der Freiheit geworden. Die Entscheidung ist gefallen. An diesem 5. Dezember war es eine Entscheidung, bei der es nicht nur um den guten Ruf dieser Stadt, sondern für viele ihrer Bewohner um Leben und Gesundheit ging“, erklärt die amerikanisch lizenzierte Zeitung Berlins.

BORBA

Das Organ der KP Jugoslawiens bezieht sich die Berliner Wahlen als eine der entscheidenden Maßnahmen der westlichen Besatzungsmächte zur Durchführung ihrer Spaltungspolitik und der Teilung Deutschlands. Die Wahlen seien eine Phase des kalten Krieges gegen die UdSSR und gegen die Demokratie in der Welt.

Die Errichtung einer eigenen Verwaltung für den russischen Sektor Berlins bezeichnet führende Blätter der Weltpresse als vollgültige Teilung der ehemaligen Reichshauptstadt.

News der Chronicle

Die britische liberale Zeitung führt aus: „Die Ausrufung eines Gegenmagistrats wirft ein grelles Licht auf eine Situation, die im Grunde genommen schon vorher eine Tatsache war. Berlin ist heute nicht eine Stadt, sondern zwei Städte. Es hat keinen Sinn zu bestreiten, daß das Festhalten der Schraube durch die Kommunisten die Schwierigkeiten vermehrt, denen sich die Westmächte in Berlin gegenübersehen. Wenn aber die Russen glauben sollten, sie könnten den Westmächten durch diese Methoden Angst einjagen und sie dazu bringen, Berlin zu räumen, so machen sie, nicht zum ersten Mal, einen grundlegenden Fehler.“

DIE TEXT

Die bekannte unabhängige Züricher Zeitung meint: „Die neue Verwaltung, die faktisch im Russensektor herrscht, aber mit Unterstützung der Sowjets die Autorität über ganz Berlin beanspruchen wird, verdrängt die Grundlage aller bisherigen Verhandlungen über Berlin vollständig...“

Keine Eisenbahn-Tariferhöhung

Frankfurt, 7. Dez. (DENA) Eine Erhöhung der Eisenbahntarife ist, wie die Hauptverwaltung der Eisenbahnen mitteilte, entgegen anders lautenden Pressemeldungen nicht beabsichtigt. Der von der Verwaltung für Finanzen angelegte Plan, zugunsten der Berlin-Hilfe drei Monate lang einen Zuschlag von 15 Prozent auf die Eisenbahntarife zu erheben, sei aufgegeben worden.

Leser-Nummer US-WB 114. Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter. Stellvertreter Chefredakteur: Heinz A. Dechant. Redaktionsmitglieder: Max Geisenbayer, Helmut Haag, Wilk, Hoppeneyer, Rudolf John, Hans Meitz, Dr. W. Oberkamp, Otto F. Pfeiffer, Hildegard Pietz, Adolf Rohrbach, Josef Wesner. — Mit vielen Verfassernamen persönliche Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Originalbeiträgen nur mit Genehmigung gestattet, das Zitierenrecht bleibt unberührt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag Süddeutsche Allgemeine, Zeitungsverlag GmbH, Verlagshaus: Dipl.-Ing. Herbert Lehmann.

EIN Sommer ROMAN VON HAROLD BAUMGARTEN IM DREIQUIERTAKT

(42. Fortsetzung) Blacher steckte die Zeitung ein, die er gelesen hatte. „Sie sind die beste Sekretärin, die man sich denken kann, Fräulein Schmuck, ich gehe zu Habel, ich vertraue Ihnen meine Agentur an. Warten Sie auf mich, bis ich zurückkomme.“ Er zog seinen leichten Leinwandrock an, stülpte sich einen Strohhut auf die wildwogenden Haare und nahm aus seiner Schreibtischschublade, die er sorgsam wieder ausdies einige Markstücke. Ohne ein weiteres Wort verließ er seine Agentur.

Nikolaus Krell saß vor einer Kanne eisgekühlter Erdbeerbowle in einer dümmrigen Ecke der Weinstube. Er hatte ein Skizzenblatt vor sich liegen und spitzelierte.

Er trank sein Glas leer. Die Cordi schreibt auch nicht. Also geht es ihr gut. Wenn die Menschen einem nicht schreiben, geht ihnen gut. Prost, Cordi... er blickte auf, vor ihm stand ein kleiner, etwas schief gegengener Mann mit einem Faunengesicht. Der Kellner sagte mir, daß Sie Herr Krell sind.

„Bin ich, bin 'ch Und Sie?“ „Ich heiße Blacher. Wir kennen uns doch.“ „Nein“, erwiderte Niki erstaunt. „Ich kenne Sie nicht.“

„Doch, sie haben es behauptet. Wir sind Stammtischfreunde, Herr Krell. Gestalten Sie, daß ich bei Ihnen Platz nehme.“ Er setzte sich und bestaunte einen Kognak mit Selterwasser.

„Worum das Selterwasser?“ fragte Niki mißmutig. „Weil...“ „Hören bleiben muß, es handelt sich um ein großes Geschäft.“

„Mit mir?“ gab Niki entsetzt zurück. „Ich mach' net gern Geschäfte. Handeln sie vielleicht mit einem Haarwuchsmittel?“

„Bildnen! Ich bin Theateragent, Theateragent Blacher!“ Beselig breitete Niki die Arme aus. „Jesus, Maria und Joseph, der Blacher — ja freilich, und wie gut ich Sie kenn! Es hat mir einer — ich weiß net gleich wer, — es hat mir einer erzählt von Ihnen. Sie haben immer Engagements. Sie haben Cordi nach Bürklingen gebracht. Ich zahl' Ihnen Kognak.“

„Danke das tue ich selbst.“ „Ach was, seins doch kein Froch. Ich habe doch Vorschub bekommen. Wann nur Cordi da wär! Ich brauch' halt ein Modell.“

„Hören Sie zu“, Blacher beugte sich weit über den Tisch. „Sie haben den Kontrakt für Fräulein Falke unterschrieben, nicht wahr?“

Niki lehnte sich zurück und steckte sich eine Virginia an. „Wie kommens denn auf so etwas? Warum soll ich was unterschrieben haben? Ich tu das net gern. Man weiß nie, was dabei herauskommt.“

Die schwarzen Augen Blachers leuchteten auf. „Sie haben den Vertrag für Direktor Geschwind nicht unterschrieben? Das ist pyramidal. Dann ist der Vertrag ungültig. Hat Ihnen Fräulein Falke den Vertrag nicht vorgelegt?“

Niki wiegte den Kopf hin und her und zierte sich ein bisschen. „Ich weiß schon, was Sie meinen. Ja, gezeitelt hat sie ihn mir. Aber das Unterschreiben haben wir beide vergessen. Sie müssen wissen, wir waren in der „Lustigen Witwe“, und dann haben wir ein kleines Fest gefeiert. Ach, es war zu lieb und charmant. Cordi hat gesungen... wer denkt da noch an so etwas wie unterschreiben!“

„Geben Sie mir jetzt ein Glas von Ihrer Erdbeerbowle. Sie dürfen jetzt nicht mehr soviel trinken.“ Ungeniert griff Blacher nach der Kanne und schenkte sich ein. „Dieses kleine Fräulein hat einen Skandal in Bürklingen hervorgerufen“, sagte er schmunzelnd, „es steht in der Zeitung, in einer Berliner Zeitung, können Sie begreifen, was das bedeutet?“

Niki zog vor Erregung seinen stibergrauen Schlips schief. „Einen was hat sie hervorgerufen? Ist sie durchgebrannt?“

„Nein, im Gegenteil, sie muß einen Riesenerfolg gehabt haben.“ Blacher

zog die Zeitung aus seiner Rocktasche und entfaltete sie. Sein behärrter Zeigefinger deutete auf ein Bild. „Da — wer ist das?“

Niki beugte sich über das Blatt. In seine Augen traten Tränen. „Cordi“, flüsterte er verzückt, „Cordi in einem Kostüm. Oh, wie lieb sie aussieht. Und da ist ein langer Artikel — was schreibt denn der Mann über Cordi?“

Blacher raffte die Zeitung wieder zusammen und steckte sie ein. Er massierte seinen Bocksbart, als sei er aus weichem Wachs. „Die Kleine hat ein unverkündetes Glück. Ein Berliner Kritiker ist auf seiner Ferienreise in Bürklingen gewesen. Er wollte sich eine Vorstellung der „Lustigen Witwe“ ansehen, aber es kam nicht damit. Erst gab es einen Riesenskandal, weil ein Musikdirektor der Stadt dirigieren sollte, der ein Liebesverhältnis mit der Sängerin angefangen hatte, und dann kam ein Gewitter. Er schildert das alles sehr lustig. Dazu hat er ein Bild der Sängerin Cordelia Falke eingeschickt, die der Grund zu diesem „Ausbruch des Spießertums“, wie er es nennt, gewesen sein soll und die offenbar Bürklingen auf den Kopf gestellt hat. Nun, die Zeitung hat den Artikel gebracht, es ist ja Sauregurkenzeit, da bringen die Zeitungen gern solche kleinen Scherze, — na, was sagen Sie dazu?“

„Ich versteh kein Wort, Herr Blacher. Die Cordi hat einen Skandal...“

„Selen Sie ruhig. Sie können mir auch eine Virginia geben, danke. Ich bin erregt. Es kommt selten vor, mein Geschäft ist im allgemeinen nicht sehr aufregend, aber jetzt wird es erregend! Das Berliner Theater sucht eine neue Lustige Witwe. Die Vertreterin der Partie will sich verändern. Wenn es mir gelänge... Hat Fräulein Falke eine hübsche Stimme?“

„Ein Engelsstimmerl, ich bit Sie, — ach, man kann's net beschreiben!“ „Schon gut, ich muß sie hören. Ich kann mich nicht für sie einsetzen, wenn ich sie nicht gehört habe. Die Sache eilt. Spätestens in vier Tagen muß ich sie an der Hand haben. Mit ihr zum Direktor gehen und sagen: Hier steht die neue Lustige Witwe! — Ich fahre morgen früh nach Bürklingen.“

„Ach“, erwiderte Niki, „da schau her. Wir fahren morgen nach Bürklingen, wer hätte das vor einer halben Stunde für möglich gehalten.“

Doktor Felix Raymond lag in hohem Fieber. Er träumte. Er sah mit einem Mädchen im Kuhn des alten Welmer, der die lange Stange in den Grund stieß, als wolle er das Flußbett durchbohren. Das Mädchen war manchmal Cordelia, und manchmal war es Luise.

Am Fußende des Bettes saß jemand. Manchmal, wenn er die Augen aufschlug, war es Luise, manchmal Fräulein von Heuberg, aber es war ihm gleichgültig, er war zu schwach. (Fortsetzung folgt.)

Spruchkammer-Idylle

Herr Plattner, der gestern und vorgestern vor der Spruchkammer stand und dem wir mit dieser doppelten Erwähnung eigentlich nicht zuviel Ehre antun möchten, hat auch während der Verhandlung mehrere Proben seiner robusten Schlagfertigkeit geliefert.

Verschiedentlich schon waren diese Bemerkungen gegen Plattner gefallen, bis schließlich aus der vierten Stuhlreihe ein nicht mißzuverstehendes Schimpfwort gegen ihn ausgesprochen wurde.

So sehr haben die politischen Dinge die Menschen auseinandergedrückt, daß der Riß mitten durch die Familie geht.

Drei Brände in 40 Minuten

Gestern Nachmittag wurde die Karlsruher Feuerwehr innerhalb von 40 Minuten dreimal alarmiert. Zunächst brach in der Akademiestr. 7 ein Balkenbrand aus.

Meldungen von Flüchtlingswaisen für eine Weihnachtsbescherung

Wie bereits gemeldet, veranstaltet der Stadtkreis der IDAD (Interessengemeinschaft der ausgesiedelten Deutschen) unter der Schirmherrschaft des amerikanischen Stadtkommandanten, Oberst Spitz, am Sonntag, den 19. 12., 16 Uhr im Bonifatiusaal eine große Weihnachtsfeier mit anschließender Bescherung.

Ein Meister der Glasmalerei

Am 8. Dezember begehrt der Senior der Karlsruher Glasmaler, der Glasmalermeister, Kunstglaser und Heraldiker, Emil Großkopf, sel-

Gewerbeabteilung erteilt neue Konzessionen

In ihrer Sitzung am Montag erteilte die Gewerbeabteilung des Karlsruher Stadtrates nachstehende Konzessionen: Alfons Schmieder, Bahnhofstr. 1, zum Betrieb eines Tageskaffees mit Eisdielen und zum Ausschank alkoholfreier Getränke.

Karl Diebold, Verkaufsbüchchen Ecke Malby- und Karlsruherstr. 63, darf alkoholfreie Getränke, Emil Häfeli, Kilo-Kneipen, Rahmstr. 19, darf Fischbier, Erika Schmitt, Jollystr. 1, Laife Schenk, Kilo-Kneipen, Rheinbergstraße 21, und Erich

Wenn die Straßenbahnen schlafen gehen . . .

. . . wird im Depot das Geld gezählt — Im Durchschnitt 22 000 DM Tageseinnahmen

Kurz vor Mitternacht, etwa zwischen 23.30 und 23.45 Uhr, rollen die letzten Straßenbahnzüge von Durlach und Knielingen kommend, in die Hallen des Depots beim Schlachthof.

Wieder liegt ein arbeitsreicher und schwerer Tag hinter ihnen, denn der Umgang mit den Fahrgästen ist nicht immer leicht. Galt vor der Währungsreform die Hauptsorge der Schaffner den „Wechalern“, also den Kleingeldhamstern, so haben sie jetzt in erster Linie auf die falschen Geldscheine zu achten.

Omnibuslinie Karlsruhe—Baden-Baden

Die Fa. Waeldin-Ettingen lüßt ab 10. Dezember 1948 dreimal täglich einen Omnibus von Karlsruhe nach Baden-Baden fahren. Der Omnibus („Albtalperle“) fährt jeweils um 8.14 und 20 Uhr in Karlsruhe (Ludwigplatz) ab und trifft 75 Minuten später in Baden-Baden ein.

Meineid kam nach fünf Jahren ans Tageslicht

1 1/2 Jahre Gefängnis für Anstifterin — Nachspiel eines Ehestreites

Die Ehe der 48jährigen Berta B. aus Karlsruhe wurde aus beiderseitigem Verschulden geschieden. In jenem Ehescheidungsprozeß wurde am 20. Oktober 1943 der 52jährige verheiratete Wilhelm G. aus Karlsruhe vor dem I. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe als Zeuge vernommen.

Das Schicksal der Deutschen in Königsberg

Vikarin Sendner sprach über den Leidensweg von 130 000 Königsbergern

Bis vor einem Jahr war die Frau, die am Montagabend auf Veranlassung der Frauenarbeit der Evang. Landeskirche Badens in einem zweistündigen Vortrag über „Das Walten Gottes in Gericht und Gnade in Kallingsgrad“ im Gemeindefaal der Matthäusparochie sprach, in Ostpreußen und hat dort Dienst getan an den wenigen Deutschen, die noch drüben geblieben waren.

In den Ruhestand getreten

In einer kleinen Feierstunde im Sitzungssaal des Neuen Rathauses verabschiedete Oberbürgermeister Töpfer am Montag vier verdiente Beamte aus dem aktiven Dienst.

nach den einzelnen Sorten geordnet, wird das Geld an der Kasse abgeliefert. Die Abrechnung selbst wird anhand des täglichen Fahrberichtes und der Fahrcheinnummern vorgenommen.

Noch einmal werden die Fahrberichtsnoten für den nächsten Tag verglichen, dem Dienstplan an der Wand gilt ein prüfender Blick und die Anordnungen und Bekanntmachungen am schwarzen Brett werden aufmerksam studiert.

Mitternacht ist schon vorbei, wenn der letzte Schaffner den Kassenraum

Fritz Plattner wurde Hauptschuldiger

Der ehemalige DAF-Gaueobmann erhielt vier Jahre Arbeitslager

Nach einhalbtägiger, sehr eingehender Beweisaufnahme stufte die Zentralprüfkammer Karlsruhe den bekannten und berüchtigten „alten Kämpfer“ Fritz Plattner aus Friedrichstal, der 1933 als damaliger Landesobmann der NSBO und späterer Gaueobmann der Arbeitsfront die Liquidierung der Gewerkschaften durchführte, in die Gruppe der Hauptschuldigen ein und verwies ihn unter Anrechnung der erlittenen Internierungszeit auf die Dauer von vier Jahren in ein Arbeitslager.

Als junger Mensch trat der explosiv und draufgängerisch veranlagte Plattner mit der Mitgliedsnummer 9605 bereits im Jahre 1925 in die NSDAP ein, der er nach zweijähriger Unterbrechung ab 1928 bis 1943 angehörte. Auf Grund seiner Fähigkeiten als „Stoßtruppredner“ sowie seiner früheren gewerkschaftlichen Tätigkeit wurde der inzwischen zum Ortsgruppen- und Kreisleiter avancierte Betroffene 1931 zum hauptamtlichen Landesobmann der NSBO ernannt und — nach der „Macht-ergreifung“ — von Dr. Ley und Wagner als Gaueobmann der inzwischen ins Leben gerufenen Arbeits-

front bestätigt. Als „enfant terrible“ verschaffte man ihm 1936 bei der Landesversicherungsanstalt ein Postchen als Oberregierungsrat. Doch auch hier ging ihm dann und wann einmal „der Gaul“ durch, so daß er beispielsweise im Anschluß an eine Festlichkeit im Elsaß den Präsidenten der Landesversicherungsanstalt in dessen Zimmer überfiel, aufs Bett warf (daß der Rost durchbrach) und in die Wange biß.

Kunsthandwerkliches Schaffen in Nordbaden

Eröffnung der I. Nachkriegs-Ausstellung des Bad. Kunstgewerbevereins

Im Rahmen einer kurzen, von einem Streichquartett musikalisch umrahmten Feier wurde gestern Vormittag in den Räumlichkeiten des Badischen Landesgewerbeamtes in der Kreuzstraße I die erste Nachkriegsausstellung des Badischen Kunstgewerbevereins eröffnet.

Sechse für Schwarzschlachtungen

Vom dem Metzger L., der hierwegen bereits bestraft wurde, wurden im Jahre 1946 und 1947 je eine Kuh schwarz geschlachtet. Der 57-jährige Josef H. aus Mörsch hatte seinen Hof für die Schwarzschlachtung zur Verfügung gestellt, während der 26jährige Franz H. aus Mörsch bei der Schwarzschlachtung mitgeholfen hatte.

Sechse für Schwarzschlachtungen

Vom dem Metzger L., der hierwegen bereits bestraft wurde, wurden im Jahre 1946 und 1947 je eine Kuh schwarz geschlachtet. Der 57-jährige Josef H. aus Mörsch hatte seinen Hof für die Schwarzschlachtung zur Verfügung gestellt, während der 26jährige Franz H. aus Mörsch bei der Schwarzschlachtung mitgeholfen hatte.

Noch mild

Vorhersage des Amtes für Wehrdienst Karlsruhe, gültig bis Freitag: Am Mittwoch tagüber leicht bewölkt, gegen Abend oder in der Nacht vorübergehend etwas Regen.

Neu und mild

Vorhersage des Amtes für Wehrdienst Karlsruhe, gültig bis Freitag: Am Mittwoch tagüber leicht bewölkt, gegen Abend oder in der Nacht vorübergehend etwas Regen.

Neu und mild

Vorhersage des Amtes für Wehrdienst Karlsruhe, gültig bis Freitag: Am Mittwoch tagüber leicht bewölkt, gegen Abend oder in der Nacht vorübergehend etwas Regen.

Tagebuch der Fächerstadt

Lausbubenstreich. In der Vogesenstraße wurde nach Eintritt der Dunkelheit ein faustgroßer Schotterstein in eine vorbeifahrende Straßenbahn geworfen.

Leichter Verkehrsunfall. In der Pfingststraße wurde eine 70jährige Frau, die beim Überschreiten der Fahrbahn einen herankommenden Personenkraftwagen unbeachtet ließ, von diesem angefahren und leicht verletzt.

Zusammenstoß. Auf der Ettlinger Allee kreuzte ein Radfahrer die Fahrbahn, ohne die Vorfahrt eines herankommenden Kraftrades zu beachten.

Eine Weihnachts-Märchenstunde findet für die Altersklassen von 10 bis 14 Jahren in der Volksbücherei, Alter Bahnhof, am Mittwoch, den 15. 12., 15 Uhr, statt.

Diamanten Hochzeit. Die Eheleute Josef Lienhart, Karlsruhe, Zähringerstr. 1, können heute, am 8. 12., das Fest ihres diamantenen Ehejubiläums begehen.

IM STAATSTHEATER . . .

wird heute um 19.30 Uhr im Großen Haus Schillers „Räuber“ wiederholt, morgen, Donnerstag, findet um 19.30 Uhr im Großen Haus das III. Symphoniekonzert der Badischen Staatskapelle mit Hans Kneseid als Gastdirigenten statt.

AUS DEM RUNDfunk-PROGRAMM

Mittwoch, 8. Dezember Stuttgart: 12.00 Kommentare; 14.50 Börsenkurs; 16.00 Konzerte; 18.30 Kindertanz; 19.00 Blick in die Welt; 19.15 Lieder von H. Reuter; 19.50 Zum Zeitgeschehen; 20.30 Chorgesang; „Frasquita“ von K. Rossing; 21.30 Aktuelle Viertelstunde; 22.00 Hörspiel: „Um Geld“, nach der Erzählung von M. Gorki von R. Lang; 21.00 Unterhaltungskonzert; 22.00 Duette von L. Cherubini; 22.15 Schachfunk; 23.30 „Nachruf auf den Kriminallroman“ von E. Geisler. — Studio Karlsruhe: 19.00 Karlsruher Stadtsprache; 22.30 „Bunte Welle“.

Donnerstag, 9. Dezember

Stuttgart: 12.00 Landfunk; 14.30 Wirtschaftstagen; 14.45 Eogl. Sprachkurs; 15.00 Aus deutschen Opern; 15.45 „Der Autographensammler“; 16.00 Konzert; 17.15 Rhapsodie von Barik; „Duo Concertante“ von Strawinski; 18.00 Mensch und Arbeit; 18.15 Jugendfunk; 19.30 Aktuelle Viertelstunde; 20.30 Sendung der Militärregierung; 20.45 Aus Opern und Tonfilmen; 23.30 Meister d. Jazz. — Studio Karlsruhe: 17.00 Die Zeitschriftenleser; Kinderblätter; 22.00 Hörfolge mit Hans Thom von H. Reich.

Neu und mild

Vorhersage des Amtes für Wehrdienst Karlsruhe, gültig bis Freitag: Am Mittwoch tagüber leicht bewölkt, gegen Abend oder in der Nacht vorübergehend etwas Regen.

Neu und mild

Vorhersage des Amtes für Wehrdienst Karlsruhe, gültig bis Freitag: Am Mittwoch tagüber leicht bewölkt, gegen Abend oder in der Nacht vorübergehend etwas Regen.

Neu und mild

Vorhersage des Amtes für Wehrdienst Karlsruhe, gültig bis Freitag: Am Mittwoch tagüber leicht bewölkt, gegen Abend oder in der Nacht vorübergehend etwas Regen.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wo kamen unsere Fabriken hin?

Verhängnisvolle Irrtümer bei der Einstufung — 1608 Maschinen demontiert

Stuttgart. (SAZ) Im Rahmen seiner Landtagsklärung zur Demontage-Lage in Württemberg-Baden gab Wirtschaftsmittler Dr. Veit genaues Zahlenmaterial über den Stand der Durchführung der Demontage bekannt. Er führte u. a. aus: „Auf der Reparaturliste vom 16. 10. 1947 waren 36 württembergisch-badische Firmen aufgeführt, unter denen 9 als Rüstungsbetriebe bezeichnet worden waren. Schon bei diesen Bezeichnungen ist ein bedeutender Irrtum aufgetaucht. Die Firmen W. u. W. Schenk, Leichtgüterwerk Meußbrunn und Gustav Gentschow in Durlach waren niemals Rüstungsbetriebe. Bei der Firma Schenk lag die Verwechslung mit dem gleichnamigen Tochterwerk in Schwäbisch-Gmünd vor und bei der Firma Gentschow eine Verwechslung mit einem gleichnamigen Werk, das in Wolfartsweier abgebaut wurde. Diese 9 Betriebe sind inzwischen sämtlich abgebaut worden. Von den übrigen 27 Betrieben, die zur reinen Friedensindustrie gehörten, wurden inzwischen folgende Firmen abgebaut: Elektron GmbH in Cannstatt. Sie wurde mit 200 Maschinen nach Frankreich versandt, Rohleder Kesselschmiede Stuttgart-Feuerbach, mit 30 Maschinen nach Norwegen; Rohner und Käbler, Maschinenfabrik Ellingen, mit 105 Maschinen nach Belgien; Indeswerke Ellingen mit 684 Maschinen nach England; Fritz Müller, Ellingen, mit 292 Maschinen nach England und Tschechoslowakei, Vorrichtungsbau Hüller, Ludwigsbürg, mit 48 Maschinen nach Belgien; Illmuntz, Kerkwiler, Ellingen, mit 241 Maschinen nach Griechenland; Großkraftwerk Mannheim, Werk „Fritz“, mit über 2000 zu nach Frankreich bei einem Restwert von vier Millionen, dem ein Erstattungsbeitrag von rd. 12 Mill. gegenübersteht, nach Frankreich. Die Wiederaufbaukosten, um die notwendige Stromerzeugung wieder herzustellen, belaufen sich nach einem Notprogramm auf 18 Millionen DM.

Es sollen nunmehr weitere 9 Firmen zum Versand gelangen. Eine Entscheidung liegt noch nicht vor über folgende Firmen: Krämer und Flammer, Seifenfabrik, Heilbronn; J. F. Mahler, Industrieofenbau, Ellingen; Friedrich Schuler, Möhlacker, M. Streicher, Bad Cannstatt; Süddeutsche Arguswerke, Karlsruhe; Südd. Präzisionswerke Geislingen, für die eine Ersatzanlage in Karlsruhe bereitgestellt ist, an der die Firma zu 50 Prozent beteiligt ist; Gehr. Wagner, Stuttgart-Cannstatt; Landmaschinenwerk Wilt. Gutbrod, Plochingen; Dillinger Hütte, Teilsanlage in Mannheim.

Es kann heute nicht gesagt werden, ob und in welchem Umfang diese Firmen ganz oder teilweise durch die Entscheidungen der Hoffman-Kommission erhalten bleiben werden. Wir können daher nur die Hoffnung haben, daß uns wenigstens diese 9 Firmen in ihren wichtigsten Teilen, soweit nicht eine volle Erhaltung möglich sein sollte, für die Durchführung des Wiederaufbaues genehmigt werden.“

Opel-Werke im November

Frankfurt (Dona). Die Adam Opel AG, Rüsselsheim, produzierte im Monat November 860 „Olympia“, 84 „Kapitän“ und 868 Einzeihalb-Tonner-Blitz-LKW. Von dieser Produktion wurden 707 „Olympia“ im Inland und 121 an das Ausland verkauft, 43 „Kapitän“ gingen an die Besatzungsmacht, während die Einzeihalb-„Blitz“ in Deutschland verkauft wurden.

Vereinfachung des Internationalen Straßenverkehrs

Genf (Dona). Ein Arbeitsausschuß der UN-Wirtschaftskommission für Europa hat im Interesse der Förderung des intereuropäischen Straßenverkehrs Vorschläge zur Vereinfachung der Verkehrsregeln und der Verkehrs-Signale sowie über die Gültigkeit von Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherungen im Ausland ausgearbeitet.

Hinsichtlich der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung hat sich der Ausschuss zum Ziel gesetzt, die Abfertigung an den Landesgrenzen zu beschleunigen und Aufwendungen für Zusatzversicherungen bei Auslandsreisen zu vermeiden. Ähnlich wie jetzt bereits in den skandinavischen Ländern sollen nunmehr die Automobilreisenden in ganz Europa von den Versicherungsgesellschaften ihrer Heimatländer mit einer Zusatzpolice für das Reiseland ausgestattet werden, durch die der Versicherungsschutz automatisch auch auf das besuchte Land ausgedehnt wird. Zu diesem Zweck werden die Versicherungsgesellschaften eines jeden Landes eine Gefahrengemeinschafts-Organisation gründen, die für Versicherungsansprüche haftet, die sie dem besuchten Land geltend gemacht werden.

Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit dieses Systems ist allerdings, daß die beteiligten Regierungen den Transfer der Geldmittel er-

Häutepreise fallen

Köln (SAZ). Wie die Lederindustrie mitteilt, machen sich nunmehr die ersten Anzeichen für einen Preisrückgang bemerkbar. Angebote aus dem Häutehandel, die noch vor wenigen Tagen mit 6,70 DM für das Kilo Rohhaut abgegangen worden waren, sind bis auf 5,20 DM gefallen, was also einen Rückgang um 23% bedeutet. Doch auch dieser Preis liegt noch zu hoch und es ist fraglich, ob die Lederindustrie einen solchen Betrag noch zahlen kann, wenn etwa zu Beginn des neuen Jahres größere Lieferungen aus Übersee hereinkommen, die bei Eröffnung der Akkreditive mit rund 70 Millionen DM abgedeckt werden müßten. wk.

Fußgänger für den Exporteur

Düsseldorf (SAZ). Eine Gefahr für den deutschen Exporteur liegt nach den Äußerungen aus Außenhandelskreisen im § 11 des neuen Verfahrens, wonach der Exporteur bei Nichtbeachtung der von der JETI gegebenen Richtlinien nicht nur einen Auftrag rückgängig machen muß, sondern auch noch bestraft und sogar für immer vom Export ausgeschlossen werden kann. Bei der Unkenntnis des deutschen Exporteurs über die auf dem Weltmarkt herrschenden Preise sei die Gefahr des ungewollten Unterbietens nicht gering zu achten und man müsse daher die Anwendung dieses Paragraphen durch die JETI besonders aufmerksamkeitsvoll schieken. wk.

möglichen, die zur Regelung von Versicherungsansprüchen erforderlich werden. Nach den bisher vorliegenden Stellungnahmen ist mit der Zustimmung der meisten Staaten zu rechnen.

Autobahn Rotterdam-Ruhrgebiet?

Aachen (SAZ). In Holland beschäftigt man sich, wie von Seiten des niederländischen Konsulats erklärt wird, zur Zeit stark mit dem Planen zum Bau einer Autobahn zwischen Rotterdam und dem Ruhrgebiet und will für diesen Zweck Marshall-Gelder bereitstellen. Das Ziel des holländischen Planes ist die Heranführung des deutschen und zentral-europäischen Verkehrs zum Hafen Rotterdam, dem dadurch starke Impulse gegeben werden könnten. Die Autobahn soll nördlich Oberhausen beginnen und in einem Bogen über Arnheim in die Autobahn münden, die bereits von Utrecht nach Rotterdam führt. Es soll dadurch möglich gemacht werden, in Rotterdam umgeschlagene Waren innerhalb von fünf Stunden in das Rhein- und Ruhrgebiet zu befördern. Von belgischer Seite geht man in diesem Plan Anlaß zu einem Alarmruf für den Hafen Antwerpen. Man fordert dringend die Verbesserung der Verkehrswege im belgischen Grenzgebiet und vor allem die Fortführung der Autobahn Köln-Aachen auch auf belgischem Boden. wk.

Das Neueste im Ausland

Belgien wünscht Weltbank-Anleihe. Belgien hat bei der Weltbank um eine Anleihe von 18 Millionen Dollar nachgesucht, wird von gut unterrichteter belgischer Wirtschaftskreise erklärt. Dieses Kapital soll dem Ankauf industrieller Materialien für die Stahlindustrie und die Kraftwerke dienen.

Holland erhöht Steuern. Ein Gesetzesentwurf zur Erhöhung einiger Steuern wurde von der zweiten niederländischen Kammer angenommen. Es handelt sich um die Tabak-, Luxus- und Unternehmenssteuer, deren Erhöhung einen Betrag von 85 Millionen Gulden zur Subvention landwirtschaftlicher Betriebe erbringen soll.

Amsterdam-Rhein-Kanal im Bau. Die Stadt Amsterdam hat zur Verminderung der Subventionen für den Bau des Amsterdam-Rhein-Kanals, der vor einigen Monaten intensiviert wurde und noch zwei bis drei Jahre dauern soll, bei der niederländischen Regierung protestiert. Die Regierung plant die Herabsetzung der Subventionen von 12 auf 5 Millionen Gulden.

Loks mit Dieselantrieb? Von geheimnisvollen Untersuchungen unter völliger militärischer Kontrolle an einer Bahnstrecke bei Paris berichtet die französische Zeitung „Paris Presse L'Intransigent“ und stellt die Frage, ob es sich um Versuche über Lokomotiven mit Dieselantrieb handele. Man habe bei diesen Experimenten einen ungewöhnlichen Motor sehr kleinen Inhalts benutzt und mit Versuchsmaschinen sehr hohe Geschwindigkeiten erreicht.

Das Telefon in der Welt. 80,5 Millionen Telefonapparate gibt es nach einer Statistik der „International Telephone and Telegraph Company“ in der Welt. Davon besitzen Nordamerika 37,8 Mill. und Europa 17,7 Mill. Apparate. Die USA führen die Liste mit 34,8 Mill. Apparaten an, gefolgt von England mit 4,8 Mill., Frankreich mit 2,1 Mill., dem Westzonen Deutschlands und Berlin mit 1,7 Mill. und Schweden mit 1,4 Mill. Telefonapparaten.

Exportverlängerungen in Italien

Düsseldorf (SAZ). Alle Waren aus Italien, die im Rahmen des mit der Bizone geschlossenen Handelsvertrages geliefert werden, können künftig ohne Genehmigung exportiert werden.

Textilien aus Belgien

Aachen (SAZ). Nach langwierigen Verhandlungen wurde nunmehr ein Betrag von 6 Millionen Dollar zur Zufuhr von Textilien aus Belgien von der JETI freigegeben. Die Lieferung dieser Waren, bei denen es sich um Fertigkleidung, Strumpf- und Wollwaren handelt, muß bis 31. Dezember durchgeführt sein. Ursprünglich war ein Textilimport von 20 Mill. \$ aus Belgien vorgesehen. Von Seiten der Textilindustrie wird erklärt, daß die lange Verzögerung dieses Geschäftes durch die englischen Stellen hervorgerufen worden sei, die für Einfuhr von Fertigkleidung aus England plädiert hätten. Welche Schuld trage eine anscheinend tiefe Verzögerung zwischen der englischen und amerikanischen Seite der JETI, die bei den Verhandlungen über die Belgienzufuhr besonders deutlich zu beobachten gewesen sei. wk.

Unsere Sportecke

Wir drehen den Fußball-Globus

Deutschland: Die Gerüchte, daß Manchester United einige Spiele in Deutschland austragen würde, wurden aus England schon wieder dementiert. Dagegen teilte Stanley Rous, der Sekretär des englischen Fußballverbandes, der US-Militärregierung von Württemberg-Baden mit, daß es nach Verhandlungen mit dem Direktor der englischen Fußballtrainer möglich sein wird, einen deutsch-reichenden britischen Trainer für die Sportschule Stuttgart-Ruit freizubekommen.

Italien: Die Bestrebungen, die Abszessregeln im Fußball abzuschaffen, sollen im Frühjahr einen „Länderkampf ohne Offside“ zwischen Italien und Frankreich im Gefolge haben. Bei einem Versuchsspiel in Rom unter Leitung des internationalen Schiedsrichters Dattilo wurden von zwei unterklassigen Mannschaften in der ersten Hälfte mit Abszessen keine Tore und nachher ohne Offside gleich fünf Treffer (drei aus Abszessenpositionen) erzielt.

Ungarn: Ecken sind keine halben Tore mehr, wie es sonst eine alte Fußballweisheit zu erzählen wußte. In der Meisterschaft steht Kispest mit 2:9 Punkten und 9:29 Toren auf dem Ehrenplatz der Tabelle, von unten gesehen! Der Stolz des Vereins ist aber, daß er trotz des schlechtesten Punkte- und Torverhältnisses ein positives Eckenverhältnis hat.

Frankreich: Der Pariser Racingclub hat nur um „Brustbreite“ die Halbzeitmeisterschaft errungen. Er kam ebenso wie Marseille und Reims auf 23:11 Punkte, hat aber mit 30:30 Treffern knapp das bessere Torverhältnis vor Meister Marseille mit 49:29. Die Pariser holten ihre Siege dank einer neuen Ueberfall-Taktik, bei der sie nach dem üblichen dahinschlängelnden Spiel plötzlich zu wütenden Angriffen übergehen. In der Torschützenliste steht Moreel-Racing Paris mit 15 Treffern an erster Stelle.

England: Wie schnell man in England einen Spieler bestraft, der sich den Anordnungen des Schiedsrichters nicht fügt, zeigte sich beim Ligaspiel Aston Villa gegen Everton. Smith (Aston) wurde knapp eine Stunde nach diesem Kampf mit einer vierwöchigen Sperrstrafe bestraft, nachdem er eine Schiedsrichtersentscheidung nicht anerkannt, den Ball gegen den Referee getreten und beim Platzverweis das Feld nicht gleich verlassen hatte. (SK)

Die nichtblührende „Tour de France“, das längste Radrennen der Welt, beginnt am 26. Juni 1949 und endet am 25. Juli. Die Streckenlänge beträgt 3250 Meilen — 5229 km. Die Route führt durch Frankreich, Belgien, Italien und die Schweiz. Gegenüber den fünf Rasttagen in diesem Jahr werden 1949 nur vier Ruhepausen eingelegt.

Fanny Blankers-Koen (Holland) wird sich im Januar nach dem Vereinten Staaten begeben, um dort an mehreren Hallen-Turnieren teilzunehmen.

Großmeister A. Kotov führt nach der 15. Runde der sowjetischen Schachmeisterschaft.

Veranstaltungen
Se-KURBEL Reute 11-13-18 17-19-21-23 Uhr
 • Reize ohne Haffausgabe
Kultur-Bühnen-Ring Ellingen
 STADTHALLE ETTINGEN
 Sonntag, 12. Dez. 1948, 19.30 Uhr.
Lustiger Abend mit Weiß Ferdi
 Vorverkauf: Bekir, Ellingen, Kronenstraße 6. Telefon 413.

Antliche Bekanntmachungen
 Feigen. Die Feigenbaumzucht können von Handel ab 8. 12. 1948 beim Ernteschluss, Aht. Abrechnung, — für Durlach und Aus im Rathaus — abgeholt werden. Sie müssen bis spätestens 17. 12. 1948 dem Großhandel weitergegeben sein. Falls die Ernteschluss nicht bis 15. 12. 1948 beim Ernteschluss abgeholt sind, muß die Befreiung nicht mehr erfolgen kann. Karlsruhe, den 8. Dezember 1948.
 Ernteschluss Karlsruhe-Stadt

Stellen-Angebote
Führendes Unternehmen der Mineralöl-Industrie
 sucht zum Verkauf seiner hochwertigen Auto-Ole und Fette für die Kreise Pforzheim, Karlsruhe u. Valldingen/Enz noch je einen Herrn als **Bezirksvertreter**
 Motorisierung und Fachwissen erwünscht. Angebote mit T. 3731 dch. Anzeigengesellschaft Stuttgart-W, Reinburgstraße 57. (1)

Strebende Person, zum Vertrieb von Wasch- u. Reinigungsmittel an Privat, sofort gesucht. SS 37214 SAZ, Khe. Von chem.-technischen Betrieb, Nähe Karlsruhe.
 Junge Fräulein, das Interesse für technische Arbeiten im Laboratorium hat, sofort gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf usw. a. Nr. 37210 SAZ, Khe.

Industrie-Unternehmen der Metallbranche sucht selbständige, gewandte **FAKTURISTIN** perfekt im Schreib- und Rechenmaschine. Ausführliche Angebote mit Zeugnisbescheinigungen und Lichtbild unter Nr. 37187 an SAZ, Karlsruhe.

Stellengesuche
 Erste Fachkraft, mit besten Erfahrungen in Dampf- u. Maschinenanlagen, als ständiger Berater von hiesig. Fabrikbetrieb gesucht. SS 1482 an Anzeigen-Bekir, Karlsruhe, Karlsruhe 14.
Kapitalien
 3000.— DM als Darlehen dringend ges. Evtl. stiller Teilhaber z. Ausbau eines Porzellan-Spezialgeschäftes mit Auslieferungsweg. SS 37218 an SAZ, Khe.
Zu mieten gesucht
 Amerikanischer Student der Architektur sucht möbliertes, helles Zimmer 60-80 m² mit Zentralheizung und fließendem Wasser, das er sich als Abnehmer einr. kann. SS 37235 an SAZ, Khe. Praktikum
 v. Arzt in Karlsruhe od. Umgebung gesucht. SS 37183 SAZ, Karlsruhe.

Zu verkaufen
 H.-Winterrmantel, schw., neuw., Gr. 1,95, preisw. zu verkf. SS 37184 SAZ, Khe.
 Pelzmantel, Bismarckchen, 44/46, zu verkaufen. SS 1483 Anzeigen-Bekir, Karlsruhe, Karlsruhe 14.
 Prächtiges Silberbesteck-Cape ist preisw. zu verkf. SS 37189 SAZ, Karlsruhe.
 Schallteller, Gr. 41, Stielabbe mit Lederbesteck, Beigehäute, Gr. 44, schw., neuw. Anzug, mitl. Piper, zu verkf. Angebote mit. 37106 SAZ, Karlsruhe.
 1 Lederstiefel, 2 Lederkutschstiefel, 1 antike Kommode, 1 ant. Spiegel, zu verkaufen. SS 37218 SAZ, Karlsruhe.
 Bildet und Kredenz zu verkaufen. Wilhelmstraße 18, 1. Stock.
 Flurganzröhre zu verkaufen. Gebhardstraße 21, III. Stk.
 E.-Sportwagen, neuw., u. 4 Jg. Waghunde, zu vk. Meiser, Douglaxstr. 2.
 1 Schiedmayer-Pflege, neuw., 100 cm lg., Falls, pol., 4 Harmonikums, eines in Selbstspielapp. 5 Pianos, Ecks, Nußbaum, mod. Ausführung, neuw., Instrumente, noch vor dem Fest Befreiung, Plauschweg, Stuttgart-W, Schwabstr. 69a, Telefon 80152. (1)

Zu kaufen gesucht
 Nähmaschine gegen bar zu kaufen gesucht. SS 37206 SAZ, Karlsruhe.
 Nähmaschine zu kauf. ges. Schöpfer, Kaiser-Allee 87.

Geschäftliche Empfehlungen
 Wellenschleiferei nach USA und sonst. englische sowie franz. Ueberstellungen Dolm. Pohl, (14) Wildbad, Postf. 66. Ich führe regelmäßig Einzel- u. Sammeltransporte, bis 4 Tn., von u. nach d. Rheinland und Ruhrgebiet durch. M. Rogge, Wildberg, Kre. Celw. Tel. 78.

4 Liter voll inländ. mäßiger Waschlauge in einer kleinen Dose
Wascholin
 neutral

Adressmaschine, 10 Text-System, mögl. elektr. Antr., zu kauf. ges. SS 3555 Anzeigen-Bekir, Karlsruhe, Karlsruhe 14.
 Bier-, Kirsch- und Nussbaum-Schneidbrot. zu kaufen ges. Schenkwerk Leppensbach, Hommel & Brodbeck.
 Kaute Obstbaumblätter sowie Pappel-, Röhler-, Eiche- u. Zwerchgenstammholz, zu den höchsten Tagespreisen. Richard Spitz, Bruchsal, Durlacher Straße 181, Telefon 493.

UHU *das Klebefehl*
FRIEDENS-QUALITÄT
 und in überlegenen Tüten

Automarkt
 Guter PKW, mögl. Mercedes od. BMW, bis 2,3 Lit., von württemberg. Trikotagenfabrik gesucht. Angebote unter Nr. 37185 an SAZ, Karlsruhe.
 Motorrad, 300 cm, mit Beiwagen, in gut. Zustand, laubert, meistbeibend zu verkf. SS 37218 SAZ, Karlsruhe.
 2 Reifen, neu, m. Schlauch, Gr. 700x175, f. Anhäng. preisw. SS 37228 SAZ, Khe.

Entloofen
 Tigerkatze, schw.-weiße Katze ungeputzt. Abgib. Hehlstraße, Württembergstr. 28, Telefon 7342.

ACHTUNG!
 Der Schreiber der beiden an die Direktion gerichteten anonymen Briefe wird gebeten, bezüglich der darin gemachten Angaben ausführliche Mitteilung an die Direktion oder die Kriminalpolizei Durlach zu machen. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. GRITZNER-KAYSER A.-G., Karlsruhe-Durlach.

Der Gasbeid ist sparsam, leicht schnell, leicht gleichmäßig, bei fauchen. Reinigung durch A. Axtmann, Karlsruhe, Gelbstraße 1.
 Transport-Unternehmen sucht Teilhaber mit Einlage (Beteiligung) von 3-5000 DM. Angh. a. 37185 SAZ, Karlsruhe.

Das Fachgeschäft guter Solinger Stahlwaren
Gschw. Schmid
 (141): Karlsruhe 113 (Kolploghaus) (früher Kaiserstr. 185 u. Erbprinzenstr. 22)

Kurhaus Adler Schönwald
 Neuhochswald, 1000 m i. d. M.
 wieder frei für deutsche Gäste

Rote Radler
 Gepäck- und Möbeltransport schnell, billig
 Zähringerstraße 84 - Telefon Nr. 2531
 Kleintransporte über, mit Fahrer in Khe. und Umgebung. SS 37181 SAZ, Khe.

GUMMI
Mayer & Co.
 LANZAU-PFALZ
 Telefon Nr. 3156 / 3199, 2504
Fabrik für Reifenerneuerung
 von Walz zu Walz innerhalb 3-4 Woch. alg. Reifen zurück
 Verhater, Bernhard Süßler, Ellingen/Süd., Pforzheimer Str. 45, Telefon 109
 Annehmlich. Tankbahnhalt Rheinfelden, Karlsruhe-Baden, Ellinger Straße 106
 Sokratable werd. preisw. neu eingekocht. Komme ins Haus. SS 37215 SAZ, Khe.

Weihnachtsgeschenke
 FÜR DEN HERRN
 WIE IMMER VON
Rud. Hugo Dietrich
 KARLSRUHE-BADEN, KAISERSTR. 110
 BEACHTEN SIE BITTE UNSERE WEIHNACHTSFENSTER

Lagerung v. Möbel und anderen Gütern übermüht. Spedition Kaufmann & Co., Durlacher-Allee 81, Telefon 3123.
Küchen- u. Wanduhren
 preiswert und gut.
J. Wamsler-Christensen
 Uhrmacherstr., Karlsruhe, Karlsruhe 23
 Für Glätteln nur Bau-Eis-Mehl, lose und verpackt. Zu beziehen bei Julius Ort & Cie., Seestoff-Größhandlung, Karlsruhe, Zeppelinstraße 8 (Westbahnhof), Telefon 624/27. Auf Wunsch Lieferung frei Haus. (1)

Friedel
 'der gute Pudding' demnächst in der Streifenpackung
 Friedel-Backpulver stets zuverlässig
 Robert Friedel GmbH Stuttgart-Bad Cannstatt
 „Friedel-Bosenerpudding“ verlagern“